

Gefahren durch Windkraftanlagen für Anwohner, Landwirte und Spaziergänger

Dass Windkraftanlagen (WKA) tödliche Fallen für Vögel und Fledermäuse sind und die von diesen Anlagen ausgehenden niederfrequenten Schallwellen (Infraschall) die Menschen in ihrer Umgebung krank machen können ist mittlerweile bekannt. In den zurückliegenden Jahren kam es jedoch auch immer wieder zu Unfällen mit Windkraftanlagen, wodurch eine erhebliche Gefahr für Anwohner, Landwirte, Spaziergänger und andere Verkehrsteilnehmer besteht.

Während des Sturms am 15.11.2015 funktionierte bei einer Anlage in der Nähe von Ober-Kostenz im Hunsrück die Notabschaltung bei Überschreiten der Höchstdrehzahl nicht, so dass sich die Rotorblätter verformten und am Mast aufschlugen. Die Trümmer verteilten sich über die umliegenden Felder, wobei 80 kg schwere Trümmerteile bis zu 500 m weit flogen. Auch Öl und Schmierstoffe liefen aus.

Wenn so etwas am Kaiserstraße bei Adelberg (Windkraft-Vorranggebiet GP-01) geschieht, dann bedeutet das akute Lebensgefahr für die Beschäftigten und Bewohner im Industriegebiet.

Im Windpark Koßdorf (Lausitz) ist am 10.12.2014 ebenfalls während eines Sturms der Mast einer 15 Jahre alten Windkraftanlage in etwa 30 Meter Höhe abgebrochen. Riesige Trümmerteile krachten auf ein angrenzendes Feld:



Foto Frank Claus

<http://www.lr-online.de/regionen/elbe-elster/elsterwerda/Windrad-gebrochen-viele-Fragen;art1059,4842666>

Glücklicherweise ging gerade niemand dort spazieren oder arbeitete auf den Feldern.

Etliche weitere solcher Fälle sind aus Deutschland bekannt: Im Januar 2000 knickte eine Windkraftanlage im Kreis Paderborn nach einem Blitzschlag zehn Meter über dem Boden ab. Im Januar 2002 kippte in einem Sturm bei Husum (Schleswig-Holstein) eine 30 Meter hohe Anlage um. Im Oktober 2002 kippte eine Orkanböe in Vechta (Niedersachsen) ein 70 Meter hohes Windrad samt Betonsockel auf eine Nebenstraße. Im Januar 2007 knickte ein Sturm in Schleswig-Holstein ein 70 Meter hohes Windrad. Im Januar 2008 stürzten

Flügel und Nabe einer WKA auf der Ottensteiner Hochebene (Niedersachsen) herunter. Im März 2013 ereignete sich Ähnliches in Minden (Nordrhein-Westfalen). Auch dort fiel die Gondel samt Rotorblättern herab. Im Dezember 2013 brach Sturmtief "Xaver" im Rhein-Erft-Kreis eine 100 Meter hohe Windkraftanlage ab, Getriebe und Generator schlugen 1,5 Meter tief in den Boden ein. Solche Unfälle sind leider nicht selten, hier können Sie sich informieren.

<http://www.gegenwindvogelsberg.de/informationen/unfall/havarie/>

Auch Brände von Windkraftanlagen sind nicht selten. Nach dem Brand einer WKA in Möhnesee-Echtrop (Westfalen) im Februar 2014 erklärte Wolfram Axthelm vom Bundesverband Windenergie in Berlin: "Durchschnittlich alle zwei Monate gibt es irgendwo in Deutschland Brände an Windkraftanlagen." Eine Meldepflicht gibt es jedoch nicht. Als Brandursache kommen Überhitzung, Getriebeschäden, Defekte an der Elektrik sowie Blitzschlag in Betracht.

Während der Turm der Anlage selbst nicht brennbar ist, können Kunst- und Schmierstoffe sowie Hydrauliköl in der Generatorgondel durchaus Feuer fangen. Auch die äußere Hülle des Generatorgehäuses sowie die Rotorblätter sind aus Spezialkunststoff und können in Brand geraten. Die bei einem Brand der glasfaserverstärkten Rotorblätter entstehende Flugasche gleicht dem Aufbau und Gefährdungspotential von Asbest.

Bei einem Brand an einer Windkraftanlage sind die Feuerwehren in aller Regel machtlos, da sie mit ihren üblichen Geräten einen Brand in 70 m oder 150 m Höhe nicht löschen können. Dabei besteht zudem die Gefahr, dass herabstürzende brennende oder heiße Trümmerteile weitere Brände am Boden verursachen. Im Umkreis von mehreren hundert Metern besteht außerdem Lebensgefahr durch umherfliegende Splitter. Den Feuerwehrlern bleibt somit nur, eine große Schutzzone um die brennende Anlage herum abzusperren und ansonsten abzuwarten sowie zu versuchen eine weitere, flächige Ausdehnung des Feuers in Wald- oder Feldflur zu verhindern und eventuell gefährdete Objekte zu evakuieren.



Das brennende Windrad bei Lahr. Foto: Christoph Breithaupt

<http://www.badische-zeitung.de/lehr/windrad-bei-lehr-brennt-komplett-ab-feuerwehr-machtlos--75541801.html>

Im Winter besteht zudem die Gefahr des Eiswurfes. Die hohen Geschwindigkeiten an den Rotorspitzen führen dort zu starken Abkühlungen, so dass Wassertropfen in der Luft gefrieren und sich an den Rotorspitzen Eisklumpen bilden, die sich dann unkontrolliert von den Spitzen lösen und als Geschosse Häuser, Fahrzeuge, Tiere und Menschen treffen können. Je nach Höhe der WKA, Rotordurchmesser und Drehzahl können die Eisbrocken mehrere hundert Meter weit fliegen.

Der Verein Mensch Natur ist ein gemeinnütziger Verein und bei seiner Arbeit auf Spenden angewiesen.

Vereinskonto: Kreissparkasse Göppingen;

Kontonummer: 490 446 18 Bankleitzahl: 610 500 00

IBAN: DE18 6105 0000 0049 0446 18

BIC: GOPSDE6G

Sie können auch gerne bei uns Fördermitglied werden.

Email: verein@mensch-natur-bw.de

Homepage: www.mensch-natur-bw.de

Der Vorstand Verein Mensch Natur